

(Kurz-)Protokoll Vollversammlung BVs GR & PR Köln 7.10.25

Thematischer Teil:

Prof Dr. Hans Hobelsberger: „Gemeinde- und Pastoralreferent:innen im Transformationsprozess von Kirche und Gesellschaft“

- Auf der Homepage des Erzbistum hat er diese Zitate gefunden im „Statut für die Entwicklung der Pastoralen Einheiten im Erzbistum Köln“:
 - „Orientierung an der Sendung der Kirche“ Was ist das? →Konzentrieren an den Herausforderungen unserer Zeit – Nimmt Sozialräume mit in den Blick.
 - Prioritäten setzten – neue Impulse= Innovation?!
 - Strukturelle Veränderungen sollen der Pastoral dienen.
- 2 Fragestellungen angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen:
 - Welche Rolle/ Aufgaben haben GR/PR hauptberuflich in der Pastoral?
 - Welche Rolle/Aufgabe haben GR/PR hauptberuflich im Transformationsprozess?
- Was ist hauptberufliche Pastoral? Grundlegende Rolle: Mitarbeit (Professionalität) und Mitwirkende (Charisma).
- Was heißt geistbegabt? LG12 – 1 Kor 12,11 – 1 Kor 12,7: Den Herausforderungen der Zeit im Vertrauen auf Gottes Geistesgaben angehen.
- Wohl der Menschen – Bedürfnisse der Welt = unsere Sendung
Geistesgaben sind Kompetenzen – Charismen sind Fähigkeiten, Glauben auszudrücken & die Liebe Gottes zu verwirklichen
Im Kontext der Arbeit braucht es „brauchbare Illegalität – formale Regeln sind häufig zu rigide, um für jede Situation angemessen zu sein. „Je mehr wir selbstständig arbeiten, desto mehr diene ich der Organisation.“ Hans Hobelsberger
- Mitarbeit an der Sendung der Kirche: Professionalität – Ausbau und Differenzierung des Pastoralen Angebots – Gründungsidee der Berufe: Gruppen zusammenführen
- Gegenwärtig „Professionalisierungsdruck“. Was ist der genuine Beitrag professionaler Pastoral...
 - ...angesichts zurückgehender hauptberuflicher Ressourcen?
 - ...angesichts ehrenamtlicher Handlungs- & Leitungsmodellen?
 - ...im Kontext multiprofessioneller Teams und Arbeitsfeldern?
- Profession
Beruf – in einem Teilsystem eine professionelle Leistung erbringen, die einen Beitrag zur Lösung einer gesellschaftlichen & individuellen bedeutsamen Herausforderung leistet
Beruflicher Status – Inhaber:in einer bestimmten Profession
 - bilden eine Identität als Berufsrollenträger:in aus, das gesellschaftlich kommuniziert wird
 - sind im Besitz einer bestimmten beruflichen Lizenz
 - und eines damit korrespondierenden Berufs- und Handlungsfeld.„Verberuflichung“ eines Praxisfeldes ist meist verbunden mit berufspolitischen Interessen:
 - *Neukonstituieren eines Berufsbildes
 - * Akademisierung
 - * Verwissenschaftlichung
- Worin liegt Professionalität?
 - Handlungsbeitrag: Ich tue das Richtige und ich tue es richtig.
 - Vermittlung von generellem Wissen auf einzelne Handlungsfelder„Es braucht für professionelles Handeln generalisiertes Wissen, um in Alltagssituationen handeln zu können.“
- Menschen in der Religion leben vom Umgangswissen → abgucken bei anderen
- Professionalität zielt darauf ab, dass Lebenspraxis wieder routiniert funktioniert.

- Ambivalenzen auf Ebene der Professionalität in der Pastoral:
 - Personal: professionell= Verlust von Authentizität - zurückdrängen des Umgangswissens
 - Pastoral: Differenzierungsgewinn + Zusammenhangsverlust – Vereinsamung und Enteignung der religiösen Alltagspraxis
 Amtstheologisch:
 Konkurrenz zw. Professionaler Kompetenz der Mitarbeitenden $\leq$ Sakramentalität des Priestertums (*Erlaubnisdiskussion, Verwechselbarkeit*)
 - Kritik an Abhängigkeit von Priester/ Pfarrer
 - Konkurrenz zwischen ehrenamtlicher & hauptberuflicher Pastoral
- Besonderheit bei pädagogischen, sozialen, religiösen Berufen:
 „Professionelle Tätigkeit unter dem Anspruch der Entprofessionalisierung“ Dietrich Benner, Allgemeine Pädagogik. Eine systemisch- problemgeschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns, Weinheim, 9. Auflage 2025
- Positive Profilbildung für unseren Beruf
 Differenzierte Personalentwicklung
- Handlungsfelder professioneller Pastoral:
 tatsächliches und erwünschtes Berufsprofil (GR-Studie)
- Was haben wir für pastorale Grundideen?
 - GS 45: Kirche verwirklicht sich dort, wo die Liebe Gottes zu den Menschen zugleich offenbar und verwirklicht wird
 - Pastoral verwirklicht Kirche als Resonanzgeschehen zwischen Existenz und Evangelium (GS1) :
 - mehr Sendungsorientierung, weniger Sozialformfixierung
 - mehr Präsenz (Sozialraum/öffentlich), weniger internes Programm
 - mehr erreichbar-sein, weniger erreichen-wollen
 - mehr Zeugnis, weniger Verkündigung
 - mehr kairologisch, weniger chronologische Pastoral
- „Zeugnis beginnt mit der Tat, dann folgt das Wort. Beantworten Sie keine Fragen, die niemand gestellt hat.“
- Sozialform „Dienstleistung“:
 „Die Hauptmotivation der Menschen ist in der Kirche zu sein und sie zu brauchen, wenn sie gebraucht wird.“
- Gemeindekirche $\leq$ Dienstleistungskirche braucht einander noch.
- Will ich die kleinere Blase bedienen oder will ich meinen gesellschaftlichen Auftrag nachgehen?
 →Es muss eine Entscheidung fallen.
- Ist die Dienstleitung zuende, begeben sich die Menschen wieder auf die Ebene der rudimentären Verbundenheit.
- Hauptamtlich Mitwirkende und Mitarbeitende im pastoralen Transformationsprozess stehen vor einer komplexen und ambivalenten Herausforderung: sie sollen die Veränderung der bisherigen Praxis mitgestalten, kommunizieren und umsetzen.
- Buchtipp: Verlust – Andreas Reckwitz- Ein Grundproblem der Moderne, Suhrkamp

Aktuelle Stunde:

Thema 1: „Trügerische Ruhe“ im Bistum. Es fielen Stichworte wie: Friedhofsruhe, Phantasielosigkeit, Grilleinladung, zentral aufgegleist, vor Ort gibt es viel zu tun, keine Ahnung, Vorbereitung zum Durchregieren, Ergebnisverkündigung, gespenstische Ruhe, Gleichzeitigkeit: Chaos-Auflösung contra Durchregieren, wenige Menschen entscheiden, wir bekommen nichts mit, von oben nach unten: friss oder stirb, aber auch Aufbruch, wir müssen irgendwie klarkommen, Versuch auf Linie zu bringen: s. Vision des Bischofs

Thema 2: Residenzpflicht aufgehoben. Rückmeldungen erbeten:

Gerade beauftragter Kurs: für die drei aus dem Würzburger Fernkurs mit Eigentum: gut- für die anderen doof. Wort Existenzangst ist gefallen.

Mit dem Wegfall der Residenzpflicht gibt es keine Dienstwohnungsvergütung mehr für die Kolleg:innen, die in den Dienst kommen. Wer vorher schon eine Dienstwohnung hatte, hat Bestandsschutz. Einige Kolleg:innen haben die Aufhebung der Residenzpflicht genutzt und sind umgezogen. Mike Kolb hat in Gesprächen immer darauf hingewiesen, dass mit der Aufhebung der Residenzpflicht auch die Dienstwohnungsvergütung wegfällt. Ungerechtigkeiten wurden in dieser Verordnung nicht berücksichtigt. Versetzungen werden spannend, wenn eine Dienstwohnungsberechtigte Person in eine Gemeinde versetzt werden soll, wo es keine Dienstwohnung mehr gibt. Eindruck: das Problem der Wohnung für die PDs wird in die Verantwortung der Gemeinden gelegt.

Thema 3: Pastorale Schwerpunktsetzung – die 5 Thesen: „Als Ergebnis der pastoralen

Schwerpunktsetzung sind nun fünf Handlungsfelder identifiziert worden, die zukünftig eine Stärkung erfahren sollen. Als Erzbistum Köln a) stärken wir gelebte Nächstenliebe, die aus dem Glauben wächst: Caritas und Diakonische Pastoral für alle Menschen. b) stärken wir Jugend und Berufung, Ehe und Familie. c) setzen wir auf Bildung: in KiTa, Schule und Hochschule. d) stärken wir Qualifizierung und Begleitung ehrenamtlich Engagierter und Hauptberuflicher. e) bekräftigen wir unser Engagement für die Weltkirche und die Katholiken anderer Muttersprachen.“ Homepage EB Köln

Der Diözesanpastoralrat war bei der Schwerpunktsetzung minimal eingebunden. Der Erzbischöfliche Rat hat die ausschließliche Entscheidungsmacht. Die Presseerklärung wurde 5 Tage vor den Sommerferien veröffentlicht. Das „Volk Gottes“ wurde nicht involviert, ist aber eingeladen die Thesen vor Ort zu nutzen, besonders im Hinblick auf die Budgetierung der Mittel, die es in Zukunft geben wird. Fazit: Unsere Stimme als PDs vor Ort ist stärker als auf Bistumsebene.

Thema 4: Pastorale Einheiten werden verwirklicht. Wie geht es euch damit? Wie findet ihr das? Was wollt ihr uns mit auf den Weg geben?

- Wir müssen uns inhaltlich besser vernetzen, weil wir so wenige sind.
- Es entsteht der Eindruck, dass unsere Berufsgruppen nicht als Ressource in dem Zukunftsprozess gesehen werden.
- Relevanzfrage an Kardinal bezüglich unserer Berufsgruppe „sehr wichtig“!

Thema 5: Zukunft der Berufsverbände. Unser Thema: Wie kriegen wir junge Kolleg:innen in den Berufsverband? Uns fehlt der Nachwuchs. Die Idee schwelt schon seit Jahren: die BVs im Bistum Köln Schritt für Schritt zusammenlegen.

Thema 6: Aussprache wichtig nach Vortrag am Vormittag – Zoom-Termin à la Berufspolitisches Frühstück

14.30 Uhr Interner Teil Berufsverband der Gemeindereferentinnen im Bistum Köln

Anwesend: Marion Petry, Daniel Gentner, Franziska Rölle, Sonsoles Vera Braun, Angelika Birnthal-Trapp, Michaela Höhner, Dagmar Bilstein in Präsenz, Beate Schultes und Helga Glombiewski digital

Regularien:

1. Allen lag der Vorstandsbericht vor. Gesucht werden dringend Personen, die den Diözesanverband bei den Bundesversammlungen vertritt und jemand, der/ die für die Gemeindereferentinnen beim Tag der pastoralen Dienste mit vorbereitet.
2. Kassenprüfung. Es gab ein leichtes Defizit, weil Rentner:innen nun beitragsfrei sind.
3. Vorstandsbericht. Neben den üblichen Terminen hat im Januar 2025 ein Gespräch mit dem Kardinal stattgefunden. Es gab keine dringenden Themen. Es war ein Gespräch, um im Gespräch zu bleiben.
4. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.
5. Beate Schultes kann sich vorstellen vom 27. Feb bis zum 1. Mrz. zur Bundesversammlung nach Stuttgart zu fahren.
6. Es wurden 2 Personen genannt, die wir fragen werden, ob sie in den Vorbereitungskreis für den Tag der pastoralen Dienste mitarbeiten mögen.

Protokollantin:

Kerpen, den 12.11.2025 – Dagmar Bilstein